

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstboten  
Tageblatt Riesa.  
Postamt Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Dienstboten:  
Dresden 1580.  
Girokarte:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 59.

Freitag, 9. März 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Überschreitens von Produktionsverhältnissen, Schüttungen der Höhe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Absicherung und Rückforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Abdruckes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Sonder für das Drucken an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundsatz für die 20 mm breite, 3 mm hohe Werbeschäfte (6 Seiten) 20 Gold-Pfennige; für 20 mm breite Reklamepäckchen 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt durch den Auftraggeber in Ratenzahl gezahlt. Ausgabung- und Erfüllungsort: Riesa. Urtäglich. Umlaufungsgebühr: Reichsbahn und der Beförderungsbehörden - hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Restlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationskreis und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Gedächtnisschrift: Goethestrasse 59. Herausgegeben für Riesa: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Kreisgründl.: Wilhelm Würtz, Riesa.

## Die große Etat-Debatte im Sächsischen Landtag.

III. Dresden, 8. März 1928.

Herrn vormittag 11 Uhr nahm bei ziemlich gut besetztem Hause und vor gefüllten Regierungsbänken, aber zunächst nur schwach beladenen Tribünen die auf zwei Tage berechnete große Etat-Debatte ihren Anfang. Nach dem Vortrage des Präsidenten soll heute je ein Redner jeder Fraktion zu Wort kommen, danach soll die Beantwortung der vorliegenden Anfragen durch die Regierungsveterin erfolgen. Freitag, 10 Uhr vormittags, soll die Etat-debatte fortgesetzt und beendet werden.

Den ersten Redner hält die sozialdemokratische Fraktion. Sie schlägt den Abg. Kretz.

Abg. Kretz:

Vor. Dieser bemängelt zunächst die Haushalte des Finanzministers, die alle großen Geschäftspunkte vermissen lasse. Sie sei ein Spiegelbild der Herrschaft und Verschwendigkeit der gegenwärtigen Koalition. Wohl sei die finanzielle Lage des Staates außerordentlich ernst, aber die vorgelebten Einschätzungen für die Erfüllung von Kulturaufgaben seien unangemessen. In diesem Zusammenhang mache die Forderung des Finanzministers eigentlich an der Handlung mögliche vor Höherlegungen wünschen. Das sei ein Eingang in die Rechte des Parlaments, gegen den sich seine Freunde entschieden wenden. Die angekündigten Maßnahmen zur Sicherung des Not der Landwirtschaft seien verteilt. Die Krise in der Landwirtschaft sei weiter nichts als eine Konkurrenzklärung der Politik des Landbundes. Redner stellt sich hinter die von seiner Partei im Reichstag vorgeschlagenen Haushaltmaßnahmen.

Auf die sozialen Betriebe übergehend, verlangt er, daß sie für die Privatindustrie vordäglich sein sollen. Die reaktionäre Arbeitspolitik der Regierung würden seine Freunde mit aller Macht bekämpfen. Redner empfiehlt die Annahme eines sozialdemokratischen Antrages auf Aufstellung von Rentenversicherten und Vermehrung der Zahl der Gewerbeinspektoren. Die Einstellungen für den Jugenddienst seien viel zu gering. Redner wendet sich gegen die hohen Ausgaben für Polizei und Justiz und spricht sich für Vereinheitlichung des Reiches aus. Am besten wäre es, den Landtag und die Regierung nach Hause zu schicken und die Landtagswahlen mit den Reichstagswahlen zusammenzulegen.

Abg. Dr. Geyer (Dem.):

Ihn interessiere am meisten die Frage: Wie ist unser Gehältnis zum Reich? Denn der ganze Staat weise darauf hin, daß die finanzielle Verwaltung unseres Landes absolut abhängig sei vom Reich. Redner geht dann auf die Frage der Vereinheitlichung des Reiches ein und erklärt, daß das Deutsche Reich sei ein durchaus einheitliches gewesen. Unklar dagegen sei die Verfassung des neuen Reiches. Kein Ziel und kein einheitlicher Willke sei vorhanden. Es gebe keinen sichtbaren Träger der Reichsgewalt, Träger seien die Bürokraten des Reichstages, der Reichsministerien und der Zivilverwaltung; und diese Gruppen seien sich untereinander uneinig. Daher komme es auch, daß das Ansehen des Deutschen Reiches in den Verhandlungen mit dem Auslande mit Rücksicht genommen werde. Hätte Deutschland nach dem Kriege eine einheitliche Führung gehabt, so wäre es dieser erste Aufgabe gewesen, auf deutschem Boden unter norddeutschstädtisches Brot sicherzustellen. Der Grundfehler der Reichsverwaltung liege darin, daß nach Beisetzung der Kaiserin die Schaffung einer verantwortlichen liegenden Spalte des Staates als Güterin des prinzipsiellen Lebens unterlassen worden sei. Der wirtschaftliche Tod komme von Berlin. Der Verlust des Reiches, die Führung auf dem Weltwege herzustellen, sei ein großer Irrtum. Eine materialistische Führung, wie sie die Linke bis zu den Demokraten wolle, sei eine Unmöglichkeit. Wir brauchen Führung mit öffentlichen Werten, im Sinne Wissenschafts, wie brauchen deutsches Volk und nicht internationale Thron, und wir haben das Recht, das sich das deutsche Volk bei den künftigen Wahlen in diesem Sinne entscheiden wird.

Abg. Würtz (Komm.):

meint, die Arbeiterschaft könne aus dem Staat erleben, daß ihre Steuergelder nur zur Unterhaltung der Arbeiterschaft und zur Stärkung der Reaktion benutzt werden sollen. Ein Auftrag der Arbeiterschaft sei nur möglich nach dem Ende der bürgerlichen Republik. Während der Stunde leere sich das Haus fast vollständig.

Abg. Dr. Müller (DDP.):

Der vorliegende Staat widerlege den Optimismus des Finanzministers. Bedenklich sei daß zwischen den Schulden des Staates auf 126,75 Mill. Mark. Die Kapitel der Nebenschulden wiesen wohl einen Mehrwert von 14,8 Mill. auf, davon entfielen aber auf die eigenen Einnahmen des Landes nur 6,25 Mill. Mark. Von den 227 Mill. Mark. der Nebenschulden stammten nur 5 Prozent aus anderen Quellen als aus Steuern. Der Schuldenstand sei von 2,1 auf 11,75 Prozent gestiegen. Dazu komme noch die außerordentliche Steuerung der persönlichen Aufgaben von 227 Mill. Mark. Ende 1927 auf 290 Mill. im neuen Staat. Zweiter Drittel aller Haushalte leiden persönliche Aufgaben. Der Straßenbau habe in Sachsen unter ausgedehnter Zeitung eines Straßennetzes erreicht, wie in keinem anderen deutschen Lande. Bedenklich ist die Abhängigkeit unserer Einnahmen vom Reich. Wir befinden uns gegenwärtig in einer großen Kostenjustiz, auf die ein Rückschlag folgen müsse. Trete er ein, dann würden die Städte, auf die ich jetzt unsere Steuereinnahmen gründe, nicht in der Lage sein, die Steuern weiter zu zahlen. Das Auftreten der persönlichen Aufgaben sei eine Folge des gesetzwidrigen parlamentarischen Systems.

Die Regierung sei abhängig von der Mehrheit des Parlaments, dieses wiederum von seinen Wählern. Es müsse endlich eine Herauslösung und Auflösung der Daseinskosten erfolgen. Um das Wirtschaftsverhältnis zwischen verschiedenen und sozialen Aufgaben zu befehligen, müsse man ernstlich an eine Verwaltungsreform herangehen. Es erfordert jetzt ein besseres Schiff zur Befreiung der Reichsfinanzen. Die Reichsfinanzen bedürfen einer rechtsgesetzlichen Regelung. Eine Umkehr zum Föderalstaat könnte ihm praktisch ausgeschlossen zu sein. Alle großen Wirtschaftsorganisationen seien von Ländern zu Reichsorganisationen übergegangen und das Reich sei dann mit der Schaffung zahlreicher Reichsgefechte gelöst. Seine Partei wünsche einen dezentralisierten Einheitsstaat. Es können nicht alle von Berlin aus schematisch geregelt werden. Die Kulturgrenzen in den einzelnen Ländern dürfen nicht untergehen. Neben den Reichstag müsse ein starkes Staatshand treten, das eine gewisse Stetigkeit der Entwicklung gewährleiste. Die Regierung müsse darauf hin arbeiten, Mittelinstanzen zu schaffen, die eine Selbstverwaltung erhalten. Die Auseinandersetzung mit der Kirche möchte nun bald zu Ende geführt werden. Der Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden kann erst nach großem Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern erfolgen.

Redner bedenkt die Abstreiche bei zahlreichen Kulturaufgaben. Zum Schlusso fordert er Befreiung der Rheinlande und des Saargebietes, weist auf die untragbaren Lasten in Südtirol hin und stellt mit Befriedigung die Erhöhung des Deutschen Reichs in Weißwappen fest.

Abg. Dr. Geyser (Dem.):

tritt für möglichste Sparmaßnahmen ein, sowie für eine vereinfachte Taktung des Staates. Der Redner geht dann auf Einschätzungen des Staates ein, verlangt Kürzung der Verwaltungsaufgaben in der Fürstegasse, Unterstiftung begroßer Schulden, bemängelt aber die Sparmaßnahmen auf kulturellem Gebiet. Er erläutert dann die Stellung seiner Partei in der Koalition. Die sozialdemokratischen Forderungen könnten nicht an der Sitzung der Demokraten gemessen werden. Redner weist schließlich auf die für das Land gegenwärtige Tätigkeit der gegenwärtigen Regierungskoalition hin und betont sie für ein einheitliches Deutsches Reich.

Finanzminister Weber:

hebt einzelne fachliche Ausstellungen am Ende richtig und rechtfertigt vor allem die vorgenommenen Kürzungen. Er präzisiert sodann den Ausführungen Dr. Geisers gegenüber die Stellung des Finanzministers im Kabinett, die nicht weiter herabgedrückt werden könne. Bei der Ausstellung des Staates seien nicht fiskalische, sondern nur Sparmaßnahmen maßgebend gewesen.

Abg. Hentschel (Würtz-Part.):

weist auf die Tatsache hin, daß der Reichs- wie der Landtag den Stempel der vollen Ausbildung des Darlehensbalances auf ihre Taktung. Zur Taktung der erhöhten Kosten für die Gemeinden müssten die Gemeinden wirklich das erhalten, was ihnen auf Grund des Reichsgeistes aufstehe. Das Sparproblem sei auf die Gemeinbeverwaltungen ausgedehnt.

Ausdrücklich geht der Redner dann auf das Wohnungsproblem ein. Man müsse nur den Ausgleichsfonds nach einem anderen Schlüssel verteilen, dann könnte die Wohnungsnott sehr schnell beseitigt werden. Die Verhältnisse der Bauwirtschaft habe heute bereits den Friedensstand erreicht. Die Baulände seien aber bedeutend höher und die Preise für landwirtschaftliche Produkte liegen unter den Gebührenlasten.

Abg. Beitsch (Alt-Pos.):

bemerkt auf eine Neuerung des Abg. Kretz, wonach der altsozialistischen Partei würden noch der Wahl nur die vier Vertreter des Parlaments übrig bleiben, seine Partei werde den Sozialdemokraten noch manche Stütze zu zweien geben, auch im kommenden Reichstag. Das größte Ziel, das es besonders auch im Interesse der Arbeiterschaft lebt an erreichen gehe, sei die Lösung Deutschlands von den Sklaventreten der Siegerstaaten. Redner erkennt an, daß die Regierung sich im Staat auf das notwendigste beschränkt habe, ohne kulturelle Ziele zu vernachlässigen.

Im weiteren Berlang seiner Rede wandte sich Abg. Beitsch (Alt-Pos.) gegen die Forderung der Linken nach Einführung einer ländlichen Kontrolle der Landesbank durch Parlamentsmitglieder. Redner empfiehlt schließlich die Annahme des Antrages seiner Partei auf Minderung der Zahl der Sicherungssämlinge in Sachsen anlässlich der Verwaltungsbefreiung. Mandate der Herren von links würden sehr ähnlich werden, wenn sie infolge der Reichstagsneuwahlen plötzlich in verantwortliche Stellen gehoben würden, denn soviel wie jetzt in der Opposition würden sie es nicht wieder haben. Eine Notwendigkeit zwinge dazu, die gegenwärtige Koalition aufrechtzuhalten, und die Kugel und Toleranz gebiete jedem Mitglied der Koalition, die nötige Rücksicht auf andere zu nehmen.

Abg. Härtel (Würtz-Part.):

kritisiert die unzureichende Staatsüberwachung und meint, es müsse Aufgabe von Regierung und Parlament sein, den Ursachen dieser Zustände auf den Grund zu gehen. Die vom Minister bedauerte schwache Kapitalneuverteilung durch Spar-einlagen liege wohl in erster Linie daran, daß der große Volksbetrieb der Inflation nicht vergessen werden könnte. ganz Deutschland und mit ihm Sachsen könne noch deutlich an einer Neuerorganisation und konsolidierter Rücksicht. Die Maßnahmen der Verwaltungskoalition sollte man

nicht übersehen. Einsparungen hätten noch in manchen Kapiteln gemacht werden können. So verhindern weitere Volksfeinde nicht die hohen Ausgaben für die Staatsoper, weil ihre bescheidenen Mittel ihnen den Besuch dieser Bildungsstätten nicht ermöglichen. Auch an dem amtlichen Bandenbericht könnte viel gespart werden, denn er werde doch von niemand gelesen. (Lachen.)

Redner tritt dann noch für die Wahrung der Rechte der Gläubiger der Aufmerksamkeitspachten ein, verlangt, daß die für den Wohnungsbau bereitgestellten Mittel nicht an andere Zwecke verwendet werden und schließt. Unsere Arbeit wird unter der Befreiung zur Wiederherstellung eines gefundenen Reichstaates stehen.

Abg. Dr. Große (Nat.-Pos.):

erklärt, der Staat des kleinen Sachsen könne nicht für sich betrachtet werden, er spielt nur die Verbündete ganz Deutschlands wieder. Solange das deutsche Volk keine Macht habe, sei es unmöglich, mit einem wirtschaftlichen Bildern die Kunden heilen zu wollen. Die Freiheit sollte nicht erarbeitet werden, sie müsse erkämpft werden. Die Regierung versuche im Staat, das bishin, das übrig geblieben ist, liebwillig zu verteidigen. Leider aber denkt kein Mensch daran, und das Geschlechte wiederzuholen. Gelöst könnte werden durch Befreiung der Abwehrverpflichtungen, der Ministerpräsidenten, auch an Landtagsabgeordneten usw. Jede Anleihe sei ein Verbrechen am Volke. Die höchsten Steuern müßten die wirtschaftlich tragfähigen Schichten tragen, dann könne man die kleinen Steuerzahlen entlasten und auch noch Wohnungen haben.

Damit ist die Reihe der ersten Rednergarantie zu Ende. Es folgt hierauf die

### Beantwortung der vorliegenden Anfragen

durch die Vertreter der Regierung. Der Ministerpräsident antwortet auf die sozialdemokratische Anfrage, warum der sächsische Regierungsvorsteher gegen den preußischen Antrag auf Ablehnung der von der Reichsregierung geäußerten 9 Millionen RM. als erste Rate für ein neues Panzer Schiff gestimmt habe u. a.: Die sächsische Regierung habe ihren Bevollmächtigten im Reichsrat angewiesen, den preußischen Antrag beim Stad des Reichswirtschaftsministeriums, das dort eine eigene Panzerfahrt zu treiben, nicht beizutreten. Die sächsische Regierung glaubte die Verantwortung dafür nicht übernehmen zu können. Eine Maßnahme zum Schutz der deutschen Rüte abzulehnen, die spiegelt nur die Verbündete ganz Deutschlands wieder. Solange das deutsche Volk keine Macht habe, sei es unmöglich, mit einem wirtschaftlichen Bildern die Kunden heilen zu wollen. Die Freiheit sollte nicht erarbeitet werden, sie müsse erkämpft werden. Die Regierung versucht im Staat, das bishin, das übrig geblieben ist, liebwillig zu verteidigen. Leider aber denkt kein Mensch daran, und das Geschlechte wiederzuholen. Gelöst könnte werden durch Befreiung der Abwehrverpflichtungen, der Ministerpräsidenten, auch an Landtagsabgeordneten usw. Jede Anleihe sei ein Verbrechen am Volke. Die höchsten Steuern müßten die wirtschaftlich tragfähigen Schichten tragen, dann könne man die kleinen Steuerzahlen entlasten und auch noch Wohnungen haben.

Auf die sozialdemokratische Anfrage über die Stellung des Ministerpräsidenten bei der Ländertagkonferenz in Berlin, zur Frage des einheitlichen Staatsbaus, antwortete Ministerpräsident Heldt, seine damaligen Ausführungen seien rein partieller Art gewesen, sie seien nicht im Antrage der sächsischen Regierung erfolgt. Er habe in seiner Rede auf die Rüte abzulehnen, die sich innerhalb des geringen und von der Entente angebilligten Rahmen seiner Berufung hielt, und die die dafür sachverständige Stelle, das Reichswirtschaftsministerium, für unbedingt notwendig erachtete. Nach Ansicht der Reichsregierung waren die Gründe, die Drehen für eine Verschiebung des Postens auf ein Jahr vorbrachte, nicht durchschlagend.

Auf die sozialdemokratische Anfrage über die Stellung des Ministerpräsidenten bei der Ländertagkonferenz in Berlin, zur Frage des einheitlichen Staatsbaus, antwortete Ministerpräsident Heldt, seine damaligen Ausführungen seien rein partieller Art gewesen, sie seien nicht im Antrage der sächsischen Regierung erfolgt. Er habe in seiner Rede auf die Rüte abzulehnen, die sich innerhalb des geringen und von der Entente angebilligten Rahmen seiner Berufung hielt, und die die dafür sachverständige Stelle, das Reichswirtschaftsministerium, für unbedingt notwendig erachtete. Nach Ansicht der Reichsregierung waren die Gründe, die Drehen für eine Verschiebung des Postens auf ein Jahr vorbrachte, nicht durchschlagend.

Zu den sozialdemokratischen Anträgen wegen der Verstärkung der Sächsischen Staatszeitung über die Besprechungszeitung endlich der Beamtenkonferenz am 28. Juni 1927 bewilligte Ministerpräsident Heldt, die Regierung habe nicht entscheiden können, daß in der Sächsischen Staatszeitung über den Verlauf der Besprechungszeitung des Bevollmächtigten des Landtages mit Beamtenvertretern enthaltene Berichte eine einleitende Darstellung gaben.

Auf eine Anfrage der Deutschen Volkspartei wegen Bereicherung der Sächsischen Staatszeitung von zwei Millionen Mark für die Leipziger Messe durch den Reichstag erklärte Wirtschaftsminister Dr. Erne von Ridder und von Falkenstein, daß seine persönlichen Bemühungen seien in den diesjährigen Reichsetat 800 000 Mark für die Leipziger Messe eingeflossen und er hoffe bestimmt, daß sie im Reichstag eine Mehrheit für die Bewilligung dieser Summe finden werde.

Damit schließt die Sitzung gegen 7 Uhr. Heute Freitag vormittag 10 Uhr werde die Einberatung fortgesetzt.

### Erklärungen des sächsischen Ministerpräsidenten.

III. Dresden. Bei der fortgesetzten Staatseratung im sächsischen Landtag erklärte der Ministerpräsident Heldt in Beantwortung verschiedener Fragen u. a., daß die sächsische Regierung im Reichstag für das neue Panzer Schiff eingesetzt habe, da es nicht ihre Aufgabe sei, der Reichsregierung vermeidbare Schwierigkeiten zu machen, und da die Wiederauflistung des Kreises der Wirtschaft geschädigt hätte.

Der Ministerpräsident führte weiter aus, daß die sächsische Regierung auf der Berliner Ländertagkonferenz zur Frage des einheitlichen Staatsbaus keine Sichtung genommen habe. Er habe auf der Konferenz betont, daß eine Centralisierung in Groß-Sachsen dazu führen würde, daß die Gemeindeverwaltungen der Länder verflammt würden. Er



\* **Gödöllő.** Waffentanz. Gegen einen Waffentanz, der an der Südwand aufgeführt wurde, ein Säulen- und Tannenbaum in der Halle und zwei mit Christusstatuen Bäume vernichtet.

\* **Zsámbék.** Zündkerzenstreich. Der 18 Jahre alte Ungarbeiter Gödöllő, der mit einer zündeten Kerze entzündet fuhr, wurde in der Nacht eines Februarabends, der auch nach dem Feuerwehrwesen war, vom Feuerwehrmann Barth bald darauf an dem zentralen Gasrohr zerstört.

\* **Bittau.** Die Einwohnerzahl der Stadt Bittau sollte sich nach dem Bevölkerungsbeschluß um 31. Dezember 1920 auf 30 000 gegen 20 000 ausgedehnt haben bis 1925.

**Burzen.** Wagen in der früheren Wirtschaftsstadt. In der ehemaligen Wirtschaftsstadt in Burzen entstand gestern vormittags in der 10. Stunde ein schwefeliger Brand. In einem langen Stellachubus ist das Obergeschoss an die Firma Hanisch vermietet, die dort Gasse und Großwaren eingelagert hat. Das Untergeschoss hat die Münzfabrik Schrottm in inne. Das Feuer brach im Obergeschoss aus und fand in den Gasse- und Großwarenreihen reiches Material. Am Fuß stand der ganze Nachbau des Gebäudes in hellen Flammen. Der ländlich verkeilte Gemeindeverband gelang es, einen Durchbruch des Feuers in die Gasse zu bringen. Der Altkerbsatz zu verhindern, wobei die beiden Betonboden des Gebäudes große Vorteile boten. Ein sehr heftiger Nordwestwind blies immer wieder in die lebende Flut. So hat Rönkja große Gefahr behauptet, daß durch Wassereinfluss auch die anderen Gebäude der umfangreichen Kästenanlage in Brand gerieten. Gegen mittag war das Feuer auf seinen Höhepunkt zurück.

\* **Peipisja.** Der Peipziner Rechtsanwalt Dr. Grawald war Verteidiger in dem Strafprozeß gegen den Kaufmann Mayer und den sozialen gemäßigtenden Gerichtsratskollegen Groß, der trotz 140 maligem Verlust bei dem Kaufmann Mayer nichts Blöndhantes fand, während ein Kollege von ihm, der zum 14. Mai zum Ständchen aufführte, wurde, auf den ersten Anhieb zu plaudern verboten. Während dieses Prozesses erklärte Dr. Grawald, indem er auf gewisse Befreiungsklauseln anspielte, die sich mit der Angelegenheit Mayer-Schroeder befaßten, diese Artikel seien von törichten Beurteilungslingen verfaßt worden. Die so vorstudierten Vertreter zweier angestrebter Peipziger Tageszeitungen klagen gegen diesen Rechtsanwalt und er wurde in der gekennzeichneten vor dem Schiedsgericht verurteilt: die beiden Kollegen haben das Recht, das Urteil auf Kosten des Verurteilten zu veröffentlichen. 100 Mr. und für Bekleidungen ein relativ empfindliches Strafmaß, das Gericht hat also hier das Urteil und die Ehre der Vertreter der Presse in dankenswerter Weise gefügt. Nach mehrwochentlicher Verhandlung hat das Gemeinsame Schiedsgericht Peipisja gestern wegen ähnlicher Vergehen mehrfach vorbestraften Kaufmann Paul Lindensteins aus Leipzig wegen Betrugs im Stückfalle in leichten Fällen zu 6 Jahren Amtsraum und 4000 Mr. Geldstrafe verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von acht Jahren aberkannt. Ein mit angeklagter Spediteur wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, ein weiterer Witona-geklagter wurde freigesprochen. Die Staatsanwaltschaften des Lindensteins reichen bis in die Justiziaszeit zurück.

**Glauchau.** Im Gründelpark hatten vermutlich Kinder einen der ältesten hohlen Bäume mit Feuer und Dose ausgestopft und dann Feuer angelegt. Der hohle Baum brannte bis zur Krone lichterloh. Die Motorpräge der Feuerwehr löschte den Brand, der sich auch auf die übrigen Bäume auszubreiten drohte, nach einständiger Arbeit.

\* **Schönheide.** Schadensfeuer. Um benachbarter Neubau ist die mit reichen Erntevorräten gefüllte Scheune der Witwe Möckel niedergebrannt. Es liegt sehr lässige Brandstiftung vor.

\* **Plauen.** Ein Naturheilkundiger verhaftet. Unter dem Verdacht der fahrlässigen Tötung wurde am Mittwoch ein heißer Naturheilkundiger verhaftet. Es war dies der Naturheilkundige Leistner, dem man zur Last legt, den Tod einer seiner Patientinnen durch fahrlässige Behandlung verursacht zu haben.

\* **Plauen.** Eine neue Elsterbrücke in Plauen. Die Elsterbrücke, die jetzt die einzige Verbindung zwischen den beiden Stadtteilen, soll repariert und verbreitert werden. Der Rat der Stadt fügte den Beschluß, den engen Romthuhof auszubauen und eine neue Brücke über die Elster zu errichten.

\* **Meerane.** Vom goldenen Jubiläum in den Tod. Der im 75. Jahre siehende Schuhmann i. R. Franz Otto Leißner feierte am Montag anlässlich des 81. Stiftungstages des Sächs. Militärvereins "Favallerie", dessen Mitbegründer er war, sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied des Sächs. Militärvereinbundes. Noch im Laufe des Abends wurde der greise Favaller, dem eine Ehrenmedaille überreicht worden war, von einem Unwohlsein befallen, dem er bald darauf infolge eines Schlaganfalls erlag.

\* **Gitterwerka.** Bürgermeisterwahl. Der kleine Bürgermeister Gitter, dessen Amtzeit abgelaufen war, wurde von den Stadtverordneten mit 4000 Stimmen bei zwei Wahlzetteln auf zwölf Jahre wieder gewählt.

**Wittenberg.** Die Fahne des Wittenberger Rauhallevereins. Aus Wittenberg wird gemeldet: Nach abenteuerlicher Fahrt ist jetzt die Fahne des kleinen Rauhallevereins, die bei der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten abhanden gekommen war, wieder nach Wittenberg zurückgekehrt und zwar auf dem Wege über Moskau. Auf dem Berliner Postamt war vor einiger Zeit ein Paket nach Moskau postlagernd abgestellt worden. Da in Moskau niemand das Paket abholte, wurde es nach Berlin zurückgesandt. Dort öffnete man es, um den Inhaber zu ermitteln und fand darin die verlorene Fahne des kleinen Rauhallevereins, der sie nunmehr wieder beimholen konnte.

\* **Görlitz.** Mord- und Selbstmordversuch. Wittenbach nachmittag erstickt im Bade eines Badezimmers der Eisenarbeiter Buder aus Brants seine Frau, verzweigte seine hingezogene Schwiegertochter Löwener und brachte sie in ein Krankenhaus gebracht. Der Buder besteht wenig Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

**Wittenbergen.** Ein Kind in Flammen. In Wittenbergen machte sich das fast vierjährige Kindchen des Kantors Gödel am Rückenende zu schaffen. Dabei fing die Schlinge des kleinen Hörner und im Nu standen die Kinder des Kindes in hellen Flammen. Das durch das Kleidchen aufmerksam gewordene Dienstmädchen konnte noch Verunreinheiten der brennenden Kleidungshülle das Kind aus seiner brennenden Lage retten. Trotz der zischen Hölle trug die Knabe keine Handwunden am Hals und im Gesicht davon.

# Die Ratstagung in Genf. Die ungarisch-rumänische Streitfrage.

## Die gestrige Nachmittagssitzung.

**Genf.** Die gestrige zweitklägige Nachmittagssitzung des Völkerbundes war ausschließlich mit der Republik und dem Königreich der beiden Nationen im ungarisch-rumänischen Disputationsstreit ausgestattet.

Genf-Kronthal führt aus, daß vom Rat im Sonderkommissionssitzungstag beide den Gewalttat einen Handlungsbasisgrundsatz für beide Parteien, nicht aber einer endgültigen Entscheidung, und Ungarn sei also zu seiner Einschätzung nicht verpflichtet. Mit sehr eindrucksvoll vorgebrachten Grundzähleren Beweisungen warnte Graf Apponyi im Schlafsaal seiner Suite davor, daß der Rat zum Abschluß seines Besuchs hier die Rechtsprechung internationaler Gerichte gemacht werde, so leicht das Recht der Politik untergeordnet werde. Wenn der Rat sich nicht entscheiden könnte, so gebe es nur noch den Weg der Einholung eines Gutachtens beim Internationalen Gerichtshof darüber, ob die im Bericht des Rates aufgewiesenen Grundätze den Bestimmungen des Vertrages von Trianon entsprechen.

Rat der fast unerhöhländigen Republik des Staates Ungarn vertretet Küssel mit aller Entschiedenheit den Standpunkt, daß Ungarn nichts anderes als eine Vorausbedeutung für die ungarische Orientierung erreichen wolle. Wenn Ungarn den vorliegenden Nachbericht und einen Vergleich auf der Grundlage eines teilweisen Friedens der Disputationssitzungen annimmt, so sei Rumänien bereit, über die Summe seines weiter zu verbünden. Unter Berufung auf den Bericht des Rates sprach sich Küssel sehr entschieden gegen die Feststellung von Ursachen für das ungarisch-rumänische gemeinsame Schiedsgericht und, ebenso gegen die Einholung eines Gutachtens beim Haager Gerichtshof.

## Genf und die St. Gotthards-Angelegenheit im Spiegel der französischen Presse.

**Paris.** Au dem achtzigen Beschluss des Völkerbundsrates zu der St. Gotthard-Affäre schreibt Martin: Wenn die kommenden Tage halten, was der gestrige verprochen hat, dann kann man sagen, daß der Auseinanderschlag von St. Gotthard, so bedauerlich er an sich war, für den Frieden Europas gewesen ist. Denn damit hat von vornherein jede Nation, die unter Verachtung des Völkerbundsrats insbesondere einen Frieden erhalten. Auseinanderschlagende Maßnahmen zur Stärkung der Autorität des Völkerbundes werden die Schwächen heilen, die man im Funktionieren der Genfer Kontrolle erkannt hat.

**Paris.** Petit Journal erklärt: Briand lebt und der gute Will alle Nationen hat in dieser Affäre alles erreicht, was möglich war. Ungarn hat sich vor der Gleichberechtigung des Völkerbundsrats gehalten und die ungarische Regierung hat es für unerlässlich gehalten, sich zu rechtfertigen. Seit der Völkerbund besteht, wenn niemand mehr in Europa der öffentlichen Meinung der anderen Länder zu trocken und in heller Röte des Zornes zu rütteln. Ein direktem Widerspruch zu diesen Ausschreibungen erläutert der Genfer Sonderberichterstatter des Echo de Paris: Briand, der nach allen Regeln des Kuns geschlossen worden ist, hat sich mit bemitleidenswerten Tribünenreden darüber hinweg zu täuschen gesucht. Es genügt, mit Frankreichs besten Freunden zu plaudern und bei den Delegationen der kleinen Entente vorzupreden, um den Genf und uns angestammten Niederlage zu erkennen.

**Genua.** Genua urteilt: Der Frieden, begründet auf den Verhältnissen von Genf, die so leicht zu verletzen sind, bleibt für Europa noch lange bedroht und die Regierungen sind gezwungen, anders als durch platonische Versprechungen sich Garantien für ihre Sicherheit zu schaffen.

## Geheimzusage des Völkerbundsrates.

**Genf.** Am Anschluß an die gestrige Nachmittagssitzung ist der Völkerbundsrat zu einer 1½-stündigen Geheimzusage zusammengetreten, um in Abwesenheit von Titulescu darüber zu beraten, welcher Weg nach den heutigen absolut gegenseitigen Erklärungen der beiden Parteien zur Beilegung des ungarisch-rumänischen Disputationsstreites befohlen werden soll. Ein Ausweg wurde noch nicht gefunden, jedoch die Weiterberatung auf heute vormittag vertragt werden mußte.

**Genf.** (Gunkspruch.) Der Völkerbundsrat hat heute vormittag in öffentlicher Sitzung die

## Beratung des ungarisch-rumänischen Disputationsstreites

fortgesetzt. Chamberlain als Berichterstatter faßte die gestrigen Ausführungen der Vertreter der beiden Parteien dahin zu-

sagen, daß die Berichterstattung des Rates für eine gütige Beilegung des Disputes keine Voraussetzung habe, weil eine Konvention bereits ist, die Beilegung des Disputes aber als unannehmbar ablehnt und weil Rumänien, das seitdem Rumänien einzulegen ist die Einführung von Kompetenzbeschleunigungen vorzieht. Damit ist keine Basis als Berichterstattung mit einer Beilegung des Disputes erreichbar. Er glaubt aber auch heute noch, daß eine Lösung gefunden werden könne, sei sich aber bewußt, daß der Rat sich nur an den guten Willen der beiden Parteien wende, ihnen aber keine Lösung aufzuzeigen könne. Die von Ungarn vorgeschlagene Grenzziehung ist rumänischen Erfahrungen nach keine Lösung der Rumänischen Erfahrungen steht keine Lösung vor. Das Gleiche gilt auch für die Beilegung, die der Rat jetzt vorschlägt, um die beiden Parteien immer weiter zu verunsichern, wodurch in Mittelgebirge eine Wache einzurichten möchte, die eine dauernde Wache für den Genfer Disputationsstreit sei.

Chamberlain richtet den feierlichen Appell an den guten Willen der beiden Parteien, um endlich einen Weg zur Beilegung finden zu können. Mit solchen Wege schlägt er vor, daß der Rat das geschaffene gemeinsame ungarische Schiedsgericht, in dem der rumänische Regierung auftrittgegangenen Richter seine Arbeit wieder aufzunehmen hätte, durch eine neutrale Person ergänzt.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern. Chamberlain macht die Wahrung der Rechte der beiden Parteien sicher.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

Chamberlain richtet an die Regierungsmitglieder, abseits von den Vertretern der beiden Parteien, die Bitte, daß zu seinen Vorschlägen zu äußern.

## Letzte Gunkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 9. März 1928.

### Neue Geschehnisse.

Auf dem Friedhof der sozialistischen Ruhestätte in Gießenwiesen (Landkreis Hildburghausen) sind nachts 18 Grabsteinmäler umgestürzt worden.

### Deutsch-sowjetische Handelsvertretungsverhandlungen.

**Berlin.** (Gunkspruch.) Entgegen offiziellen Pressemeldungen wird den Bütteln mitgeteilt, daß die festgelegten Termine für die Wiederaufnahme der Verhandlungen festgelegt sind, an denen wir direkt im nächsten, wenn die die politische Valorisierung nötig gemacht hat. Ob diese Termine innegespannt werden können, hängt von der Entscheidung der polnischen Regierung ab.

Kein Unfall Gallopolis in Genf.

**Berlin.** (Gunkspruch.) Nach Erkundigungen bei der polnischen Völkerbundsdlegation in Genf ist die auch in Berlin verbreitete Nachricht von einem angeblichen Autounfall bei in Genf weilenden polnischen Minister des Außenamtes frei erfunden.

Protest gegen die Gejus-Wahlen.

**Gattow.** (Gunkspruch.) Der Hauptvorstand des kleinen sozialistischen Volksbunds (Kosaken-Vorstand) hat an den Vorständen der Wahlkommissionen für den Wahlkreis 39 (Gattow) ein Schreiben gerichtet, in welchem er gegen die Gejus-Wahlen Einspruch bringt. Gattow erhebt und aufstellt, daß beim obersten Verwaltungsgericht eine Entscheidung beantragt wird. Der Einspruch wird mit begründet, daß die Wahlen unter einem Partei-

### Ein mißglückter Reformversuch.

**Detroit.** (Gunkspruch.) Die bisherigen Beratungen im Wahlkomitee zur Eröffnung der Investigationslage gegen Ungarn haben, wie der Sonderberichterstatter des U.S.A.-Büros erklärt, eine Entmündigung genommen, daß das Wahlkomitee eine Untersuchung an Ort und Stelle vorschlagen würde, falls nicht noch in dieser Tagung einige von Budapest verlangte Auskünfte gegeben werden können.

## Rat einer Investigation am Szent Gotthard?

**Genf.** (Gunkspruch.) Die bisherigen Beratungen im Wahlkomitee zur Eröffnung der Investigationslage gegen Ungarn haben, wie der Sonderberichterstatter des U.S.A.-Büros erklärt, eine Entmündigung genommen, daß das Wahlkomitee eine Untersuchung an Ort und Stelle vorschlagen würde, falls nicht noch in dieser Tagung einige von Budapest verlangte Auskünfte gegeben werden können.

## Rat und Szent Gotthard.

**Gattow.** (Gunkspruch.) In Verbindung mit der Eröffnung der neuen Oper von Richard Strauss "Die Zauberflöte" und den Wiederholungen dieses Werkes werden im Juni Sankt-Petersburger Festspiele der Dresdner Oper stattfinden. Das Jahr 1928 bietet als Jubiläumsjahr des Semperhauses besondere Anlaß zur Verwirklichung dieser lange geplanten Idee. Die Festspiele werden in einer Reihe von Meisterwerken das Schaffen der Komponisten zur Wiederholung bringen, die nach Geschichte und Tradition in besonders hohen Besteckungen auf Dresdner Oper stehen. Zur Aufführung sollen gelangen: "Die Zauberflöte" und "Der Zauberflöte" von W. A. Mozart; "Der Freischütz" von C. M. v. Weber; "Der Liebestrank" von R. Wagner; "Lohengrin", "Der Rosenkavalier", "Die Frau ohne Schatten", "Tannhäuser" und "Dieannevoie" von Richard Strauss; "Die Stadt des Goldes" und "Macbeth" von G. Verdi. Die Festspiele werden mit der Aufführung der "Republikanischen Zauberflöte" am 1. Juni und wird noch 8 Wiederholungen dieses Werkes bringen. Der genaue Spielplan wird bestimmt durch die Verwaltung der Stadttheater und den Dresdner Stadtkonsistoriums zu bestimmen werden.

Suchen Sie Qualität?

WAHLEN SIE

Wanderer-Werke A.-G. Schönau bei Chemnitz

**Vertreter: Carl Weimann, Seerhausen - Telefon Riesa 478**

In Qualität und Quantität  
Franz Heinze an der Spitze steht.

**Der billige Verkauf von Stolzgutwaren**

Riesa, Brückstraße 2, findet weiter statt.  
Steingutservietten (6 gr., 8 fl. Stück), Salz- und  
Weißmehl, Gläser und Deckelgläser 2,50,-, Salzen  
von 20-30 Pf., Überschläge mit Salzen 1,50 bis  
2,50,-, Ölflaschen 50 bis 100 Pf., einzelne  
Stücke, große 10 u. 15 Pf., kleine 10 Stück 50 Pf.,  
Kerzenständer 25 bis 50 Pf., einzelne Salz- u.  
Weißmehl 25 Pf., Französisches Parfümierer,  
für Geschäftsstelle vora. Str. 10 M., zu verkaufen.

**Gesangverein "Sängerkranz" Riesa.**

Morgen Sonnabend von 20 Uhr ab  
im Saale des Hotel Stern

**Bunter Abend**

(Männerabend, gemischte Chöre, Humor, Tänze,  
Operette, Ball). Unter werten Mitgliedern, sowie  
ihren Angehörigen u. geladenen Gästen seien auf diesen  
Abend nochmals hingewiesen. Der Ges.-Vorstand.

**Volks- und Gebirgstrachten-Verein  
"Edelweiß" Riesa.**

**Einladung.**

Schuhblattertänze. Figurentänze.  
Zu unserem am 10. und 11. März im Hotel  
zum Stern stattfindenden 3. Balltanzfest unter  
Mitwirkung des Bürger-Vereins Riesa und der  
Brudervereine vom Mitteldeutschen Bau findet

am Sonntag, den 11. März  
**großer öffentlich. Ball**

statt. Anfang 5 Uhr.  
Samstag, den 10. März, findet zu Ehren  
unserer anwesenden Brudervereine im kleinen Stern-  
saale ein "Haagarten" statt. Zutritt zu diesem  
haben nur Vereinsmitglieder, deren Angehörige und  
geladene Gäste. — Anfang 7 Uhr.

**Der Gesamtvorstand.**

**Sächsische Fechtschule Bobersen.**

Sonntag, 11. März, abends 8 Uhr  
im Gasthof zum Admiral  
Familienabend m. Konfirmantenbescherung.  
Viehbildervortrag. — Radiokonzert.

**Turnverein Zeithain 1899 e. V.**

Sonntag, den 11. März, im Hotel Reichshof

**Fastnachts-Ball.**

Große Überraschungen. Eröffn. Musik (8 Mann).  
Alle Turnfreunde, sowie eingeladene Gäste noch-  
mals herzl. willkommen. — Herl. Saaldecoration.  
Anfang 6 Uhr. — Der Fastnachtskant.

**Café Reichskanzler**  
Weinfest  
Kunstkonzert  
Wintergarten-Dekoration

**Gasthof zum Schwan**  
Riesa-Mersdorf.  
Sonntag, den 11. März  
große öffentliche Ballmusik  
Gagbandkapelle.  
Eintritt Herren 1 Mark  
Damen 50 Pf. Tanz frei.  
Es findet ergebnis ein Otto Wölker u. Frau.

**Konzert- u. Ballhaus Sageritz.**  
Sonntag öffentl. Ballmusik  
Anfang 6,7 Uhr.

**Gasthof Boritz.**  
Sonntag, den 11. März  
Frühjahrs-Vergnügen.  
Es findet ein große Turnerschaft Boritz.

**Gasthof Kobeln.**  
Sonnabend, den 10. und  
Sonntag, den 11. März  
groß. Beobachtung  
Sonntag feiner Ball.  
Dann findet freundlich ein Franz Dethleffs.

**WANDERER**

AUTOMOBILE - MOTORRADEN - FAHRRÄDER

**Vertreter: Carl Weimann, Seerhausen - Telefon Riesa 478**

Man verlangt Preisliste

**Richard Boden, Riesa**

Weinproduktion und Likörfabrik

Fernsprecher 172

**Sonder-Erzeugnisse:**

Benedictiner  
der hervorragende Likör

**Boden'sche Bitter**

der beste Kräuterwagen-Likör

**Boden's Magenbitter**

der vorzügliche Magenbitter

**Boden's Gold-Reserve**

der Qualität Weinbrand

wein-  
Boden'sche  
Weine

selbstgefüllte, sehr preiswerte

**Tischweine**

hervorragende Obersens

**Original-Abfüllungen**

erster Weingüter

**Sinoleum**

Staubentferner und Staub-  
empfänger in reicher Auswahl

**Arthur Bindig, Bismarckstraße 37.**



**Restaurant  
Bürgerhof.**

Sonnabend u. Sonntag  
abends von 6 Uhr an

**Schindeln in Brotzeit**

mit W. Kartoffelplat.

Dazu bietet ergebnis  
ein O. Böhl.

Empfehl. W. hand-  
schlauch. Wurstwaren.

**Gasthof Radewitz.**

Sonntag, den 11. März

**Bratwurstfest**

mit Ballmusik

Es findet freundlich ein

E. verl. Fleische.

**Gasthof Stößitz.**

Sonntag, den 11. März

**Bratwurstfest**

mit

**Bratwurstschank**

von 8 Uhr an

**großes Preis-Slaten**

wozu freundlich einladet

E. Wölfel.

**Gasthof Nagewitz.**

Sonntag

seine öffentl. Ballmusik.

Ergebnis lobt ein

M. Stößitz.

**Gasthof Mantitz.**

Sonntag, den 11. März

**öffentliche Ballmusik.**

**Damen-taschen**

mit Bleiherdlich.

alle Armband-  
taschen in  
seiten Öfenbader  
Lederwaren.

**Stadt- und  
Sportkoffer**

in großer Auswahl

Niedrige Preise.

Handels-

**Cl. Wolf**

Hauptstraße 30

Gegr. 1878.

**Verkaufe:**

2 geb. Aufzugsantriebsketten

mit 2 Motorantriebsgetriebe-

metz., 1 geb. Aufzugs-

antriebsketten, 1 geb.

Wagen - Schreibmaschine,

1 geb. Feinmechan., 1 geb.

Reiterpferde, 2 geb. Uhren,

u. erzt. im Tagebl. Riesa.

**Zur Hochzeit**

allen Seiten u. Gelegen-

heiten fertigt Reden,

Gedichte, Prolog u. s.

Schlußreden an

Druck-Verlag. Radoffzell

Baden-Württemberg.

Die benötigte Nr. umfaßt

12 Seiten.



**An alle Eltern!**

Was Ihre Kinder  
zur Konfirmation und zum  
Schulanfang brauchen . . .

**Konfirmandenkleidung**

Samtkleider  
mit schöner Verzierung . . . 32.— 24.— 15.—

Schwarze Popeline-  
und Wollriple-Kleider . . . 21.— 15.— 7.—

Stoffkleider aus weißer Popeline  
Wollriple, Crêpe . . . 24.— 18.— 12.—

Kleider aus Edionne, Crêpe  
de chine, Waschseide, Taft . . . 19.— 15.— 6.—

Popeline-Kleider  
in allen Farben . . . 21.— 13.— 8.—

Rackfischmäntel  
in allen modernen Stoffen . . . 39.— 26.— 15.—

Blasse Chavrot-  
und Melton-Anzüge . . . 35.— 28.— 18.—

Blasse Kammgarn-Anzüge . . . 35.— 42.— 34.—

Farbige Anzüge  
zur Prüfung passend . . . 52.— 36.— 26.—

**Kinderkleidung**

Mädchen-Kleider  
in Halbwolle, Größe 45—65 . . . 3.25 1.90 95

Mädchen-Kleider  
in entzückender Machart . . . 9.75 7.25 5.—

Mädchen-Mäntel  
aus prakt. u. imprägn. Stoffen 17.— 12.— 8.—

Schweizer-Anzüge — Original Ideal-Kleidung  
in farbenfreudiger Ausführung

Knaben-Anzüge  
mit Leibchen-Hose, Gr. 0—6 . . . 15.— 10.— 6.—

Knaben-Anzüge mit Weste  
und Kniebuse, Größe 7—12 . . . 10.— 9.—

Knaben-Anzüge  
schöne Formen, Größe 7—12 . . . 25.— 16.—

Blasse Anzüge  
mit Überkraggen, Größe 0—7 . . . 32.— 18.— 10.—

Knaben-Mäntel . . . 33.— 18.— 10.— 6.—

Knaben-Windjacken . . . 14.— 11.— 7.00

**Franz Heinze**

**Abonnements**

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Sport-

zeitungen nebst jederzeit entspre-

chendem Preis. — Werbung für Riesa und

weitere Umgebung ins Haus. — Probe-

nummern leben kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Herr, Lampstraße 72

— Seite 122 —

**Parquetfußboden**

Reinigung / Reparaturen

über billig aus

Öbelner Parquetfabrik Julius Gräßler

Öbeln, am Bahnhof. Telefon 275.

Bei dem Tode und Begräbnis unserer lieben, guten

Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der

wurde uns durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und

letztes Geleit überaus viel Teilnahme bekundet. Man

brachte damit die große Verehrung und Liebe für die

Entschlafene zum Ausdruck. Für alles hiermit

**Waffen am Gute-Rat.**

In der blütenden Vorstellungskunst von Gent dürfte im Augenblick das Monopol des Herrn Chamberlain nicht so freudig geruhig blühen wie in den Tagen, wo eine katholische und diplomatische Kunstfertigkeit Chamberlains wahre Orgien von Erfolgen feierte. Über dem Scheitern hängen den Engländern in diesen Tagen sehr sichtbar trübe und unfreundliche Wölle. Ibn Saud, der Wohhabitenkönig, wird rebellisch und droht seine wohlausgerüsteten Banden in einen wichtigwollen Kleintriek gegen Albions Streitkräfte zu begeben. Und in Kairo herrscht in diesen Tagen eine Stimmung, die genau dasselbe Gedankengut vertritt wie in den Seiten vor der Unabhängigkeitserklärung. In den letzten Tagen hat sich die Spannung zwischen London und Kairo durch die Übermittlung der englischen Note an Asquith noch weiterhin ausgelöst. Das Kabinett in Kairo ist zurückgetreten, die Lage ist also im Augenblick völlig unübersehbar.

Um die Bedeutung der letzten Ereignisse zu erkennen, vergegenwärtige man sich den Verlauf der diplomatischen und persönlichen Auseinandersetzungen zwischen London und Kairo von der Zeit der Unabhängigkeitserklärung vom 28. Februar 1922 bis heute. In dieser Declaration erklärte das englische Parlament Ägypten als unabhängiger souveräner Staat. Die noch bestehenden Differenzenpunkte wurden einer späteren freundlichkeitsvollen Vereinbarung zwischen den beiden Ländern vorbehalten. Als vor einiger Zeit König Faud von Ägypten in London seinen feierlichen Antrittsbesuch machte, da brachte er gleich seinen Premierminister Sarwat Pascha mit, um eben diese noch nicht aufgestellte Rechnung ins Reine zu bringen. Nach der Rückkehr des ägyptischen Premierministers nach Kairo machte sich öffentlichlich in der gesamten ägyptischen Presse ein Stimmungsumschwung zugunsten Englands bemerkbar. Aus dieser Stimmung, die sich auch in den Sarwat Pascha nahestehenden politischen Kreisen äußerte, hätte man den Einbrud gewinnen können, daß es dem ägyptischen Unterhändler in London gelungen wäre, recht Erfreuliches für sein Land herauszuholen. Dem kennt der genauen Verhältnisse, insbesondere der Mittelmeerpolitik Groß-Britanniens, mußte es jedoch von vornherein klar sein, daß eine Radigiebigkeit Englands in seinen wichtigsten Forderungen an Ägypten ziemlich ausgeschlossen wäre. Man kennt die Bedeutung Ägyptens strategischer und wirtschaftlicher Art für den Bestand des groß-britannischen Imperiums, man kennt die Bedeutung des Suez-Kanals für den ungehinderten Seeweg Englands nach Indien. Und mußte es daher als völlig unwahrscheinlich halten, daß London vor dem ägyptischen Nationalismus zurückweichen würde. Diese Annahme wurde noch durch die Tatsache gestützt, daß Ägypten außer seinen Sentiments und vielleicht der Gesamtstimmung des Volkes keinen realen Machtfaktor hinter seine Forderungen zu stellen vermag. Englands wirtschaftliche und Kriegskräfte bagegen so gewaltig ist, daß es im Notfall wichtige Forderungen auch zu erzwingen vermag.

Diese Bewertung der englisch-ägyptischen Verhältnisse hat sich in der Zwischenzeit sehr rasch als richtig erwiesen. In Kairo folgte der anfänglichen zufriedenen Stimmung recht bald eine merkliche Ermüdung. Die Regierung Sarwat Pascha sah sich natürlich genötigt, dem ägyptischen Parlament die Einzelheiten der in London vereinbarten Verhandlungsgrundlage bekanntzugeben. Diese Einzelheiten wirkten geradezu niederschmetternd auf die Volksstimme. Konnte man doch aus ihnen ersehen, daß England zwar formell in mancher Hinsicht Neugaben entgegenzutun gedenkt, daß es aber in der Wirklichkeit fest entschlossen ist, die tatsächliche Abhängigkeit des angeblich souveränen Ägyptens von London zu verstetigen. Die Differenzen, über die man sich einig werden sollte, betreffen die Beleidigung Ägyptens gegen alle indirekten oder direkten fremden Angriffe und Einmischungen, dann die Sicherheit der Verkehrswege des britischen Imperiums in Ägypten, ferner die Regelung der Sudanfrage und schließlich auch den Schutz der fremden Interessen und der Minderheiten in Ägypten. Alle diese Fragen verarbeitete die englische Regierung in ein Vertragswerk, das sehr einseitig zugunsten der englischen Forderungen formuliert ist und der Regierung Sarwat Pascha zur Annahme überreicht wurde. Über dieses englische Vertragswerk schwieben nunmehr schon seit Jahresfrist die Verhandlungen zwischen London und Kairo ohne Aussicht auf ein Ergebnis hin und her. Die ägyptische Regierung arbeitete ihrerseits einen Vertrag aus, der die ägyptischen Wünsche wenigstens in den wichtigsten Punkten berücksichtigt haben möchte. England stand sich auch auf der Grundlage des ägyptischen Vorschlags bereit, aber die Entscheidung verzögerte sich immer und immer wieder auf Grund neuer Konzessionen, die Sarwat Pascha von der englischen Regierung zu erhalten wünschte. Schließlich scheiterten die Verhandlungen an der Frage der militärischen Besatzung. Hier forderte Ägypten, daß nach einer Frist von fünf Jahren die englische Armee von ihren gegenwärtigen Standorten in Ägypten auf das Ostufer des Suez-Kanals zurückgezogen werden müsse. London lehnte diese Forderung ab, verstand sich jedoch in dem endgültigen Vertragsentwurf dazu, nach zehn Jahren über die zukünftigen Standorte eine neue Vereinbarung zu schließen, die unter Umständen auch durch eine Mitwirkung des Völkerbundsrates herbeigeführt werden könne. Dieser Vertragsentwurf schließt jedoch von vornherein dem Völkerbundsrat das Recht ab, eine englische Räumung Ägyptens anzubieten. Neben diesen Bestimmungen über die Befahrung enthält der Vertragsentwurf auch verschiedene Klauseln, die England das Verkehrsmonopol für alle den Suez-Kanal berührenden Routenlinien sichern. Gleichzeitig mit der Mittelung Sarwat Paschas von dem Rücktritt seines Kabinetts ließ er auch dem englischen Oberkommissar in Ägypten wissen, daß Ägypten sich genötigt fühle, den Bündnisvertrag mit England abzulehnen. Dieser letzte Schritt Ägyptens riß den Geduldsabend Chamberlains endgültig entzweit. Kairo wurde eine Warnungsnote übermittelt, die ungeschminkt für sich ein Vorrecht gegen ägyptische Landesgesetze in Anspruch nimmt. Aus dieser Note konnte sich Ägypten ein richtiges Bild davon machen, wie London die sogenannte „Unabhängigkeit“ Ägyptens in ihrer Gewalt hielte.

#### Großer Sieg in Stettin

**ENGLAND LÄGTE IN ZWEI STÜCKEN.**  
London. Von den Grenzen Westens liegen bereits entflohene Nachrichten vor, die besagen würden, daß im nördlichen Gebiet bis friegerischen Wehrbezirken hinauf von den über Gott verfündeten „willigen Freien“ bewohnt haben und daß ein Angriff auf die Grenzgegend Riesebild schwere Folgen habe. Eine britische Abteilung von 10 Panzerwagen, 10 Fliegern und einer Unzahl von Transportwagen ist, wie aus Paris gemeldet wird, außerhalb der Mauern von Rouen in der Nähe der Grenze von Westen südwärts von Verteidigungskräften kontrolliert. Marinetruppen und Matrosen des Kriegsschiffes „General“ durchsuchten täglich die Straßen, sie sind in voller Bereitschaft. Es wird berichtet, daß kleine Einheiten von Wehrbezirk Dörfer in

# Die Aussprache über den Reichsverfahrsetat.

## Die zweite Beratung des Verkehrs-Ötots

**fortgelebt.** — 18 (21) Februar 1910, 10. 4. 1910, 10.

Wdg. Gießbettiß (Str.) bezeichnet es als fallende Quarantänezeit, wenn beim Suchen der Verfahrsmittel schwarz wird.

lange von dieser Stelle aus zu regieren, wir möchten recht bald hier so stattliche Personfiguren sehen wie Sie, Herr Dr. Breitscheid. (Heiterkeit.)

Abg. Gesetzte (komm.) nennt den Minister den Subventionärmister, von dem die kapitalistischen Unternehmungen sagen könnten: „In seinen Augen hat er sowas gutes, wenn man von ihm was haben will, er tut es!“ (Heiterkeit.) Von diesen Subventionen habe leider das Reichsbahnpersonal nichts gehabt. Der Redner kritisiert dann eingehend die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Eisenbahnpersonals.

Aba. Mollath (Wirtschaftl. Bsg.) begrüßt die Besprechung der Reichsbahngesellschaft mit einem interfraktionellen Ausdruck. Dabei habe sich gezeigt, daß die finanzielle Lage der Reichsbahn nicht so rosig ist, wie die Oeffentlichkeit vielfach annimmt. Vor einer Tariferhöhung müsse jedoch dringend gewarnt werden, denn schon die kleinste Steigerung des Gütertariffs würde eine Preiserhöhung der Lebensmittel zur Folge haben. Darum sollten jetzt die Nationalisierungspläne vorläufig zurückgestellt werden. Wenn die Nationalisierung zu Preiserhöhungen führt, dann pflegen wir auf die ganze Nationalisierung. (Beifall.) Bei der Neuregelung des Grenzverkehrs in Ostpreußen werde leider das deutsche Expeditionsgewerbe systematisch ausgeschaltet zugunsten eines litauischen Expediteurs.

Was ist seitens der Reichsbahn geschehen, um das schwer betroffene Sachsen Grenzgebiet in tariflicher Beziehung zu unterstützen. Das private Transportgewerbe darf nicht durch die Konkurrenz der staatlich unterstützten Gesellschaften erdrückt werden.

Aba. Daner (Bant, Bp.) fordert einen Ausbau der bayerischen Bahnenlinien. Es sei erfreulich, daß eine Tariferhöhung nicht beabsichtigt ist. Eine Tarifermäßigung werde freilich auch nicht möglich sein. Die Sicta-Scheine sollten beibehalten werden als II. Klasse der kleinen Leute. Beim Kanalbau müsse geprüft werden, ob die Rentabilität gesichert ist. Eigene Reichswasserstraßen-Behörden seien überflüssig. Der Redner wendet sich gegen die Reichsbeteiligung an Kraftverkehrs-Gesellschaften.

Abg. Dietrich-Francken (Nat.-Dts.) meint, die übrigen Parteien hätten fels Recht, sich über die Verhältnisse bei der Reichsbahn zu beklagen, denn sie hätten ja der Dienstleistung der Reichsbahn zugeschimmt. Als die 750 000 deutschen Eisenbahner der Ausstellung der Franzosen ausgeliefert wurden haben die Gewerkschaften nicht einen Finger gerührt, als aber Rathenau erschossen wurde, haben sie wegen dieses einen toten Juden den Generalstreik proklamiert (lebhafte Entrüstungskundgebungen). Rufe: „Unverhämpter Regel!“ Präf. Löbe erfordert den Redner, solche beischimpfenden Ausdrücke nicht zu wiederholen. Er ruft den Redner zweimal zur Ordnung.

Abg. Dr. Mittelmann (Dvp.) erwidert dem Abg. Dr. Quaaß, er habe bei seinen Anklagerungen gegen den Reichsverkehrsminister nur für seine Person gesprochen. Er habe auch nicht den von ihm geschätzten Dr. Koch persönlich treffen wollen, sondern nur seine Tätigkeit als Verkehrsminister. Sehr interessant war mir, so fährt der Redner fort, die Bemerkung des Abg. Dr. Quaaß, daß es weniger auf die Schulbildung ankomme, als auf die Schule des Lebens. Ich habe dazu aus vollem Herzen Bravo! und Sehr richtig! gerufen; denn das ist auch mein Standpunkt. Herr Dr. Quaaß hat aber diesen Standpunkt nicht immer eingerommen (Sehr wahr! links). Ich erinnere daran, wie er und die Deutschenationalen über den „Sattlergesellen“ Ebert und den „Schlosser“ Seering hergestellt und fleißig Zustimmung kassiert. So weit gehe ich allerdings nicht, daß ich schmähliche Qualitäten für überflüssig oder gar schädlich bei einem Minister halte. So hat auch Herr Dr. Quaaß nicht gedacht, als er Mitglied unserer Fraktion war; das hat er erst bei den Deutschenationalen gelernt (Heiterkeit).

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärt, er wolle auf diesen Streit um seine Person nicht eingehen. (Bartus des Abg. Dr. Breitscheid (Soz.). — Es wirkt eigenartig, wenn ein sozialdemokratischer Doktor sich in den Thoren misst, der sich über den Arbeiter als Minister lustig macht. (Webb, Zustimmung.) Die sozialdemokratische Presse hat in dieser Beziehung auch manches getan, dessen sie sich später schämen wird. Der Minister erklärt dann, die Beteiligungen des Reiches an Kraftverkehrsbetrieben, seien vor seiner Amtseinführung beabschlossen worden.

festgelebt, daß weitergehende Beschränkungen durch die Sänder unzulässig sind, und soweit solche noch bestehen, sovielstens sechs Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes angehoben werden müssen. Ein Antrag Thüringens, die Regierungsvorlage bezüglich des Handels mit Waffen und Munition wiederherzustellen, stand nicht die genügenden

Der Reichsrat genehmigte weiterhin die Ausführungen zum Besoldungsgesetz und die Verordnung über Erleichterungen für den kleinen Grenzverkehr mit Danzig. Angenommen wurde eine Novelle zum Zollstatut, wonach für die Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch Einfahrtsscheine erteilt werden und ein Geiz, wonach die jährliche Menge des zollfrei einzuführenden Fleisches auf 50 Tonnen herabgesetzt wird. Der Reichsrat erklärte sich sauer damit einverstanden, daß die Weltungsdauer des Geizes auf Regelung des Ver-

Reisegrötschenkiste

18. Berlin. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag den Gesetzentwurf über ein deutsch-schweizerisches Übereinkommen betreffend die Arbeitslosenversicherung der Grenzgänger, ferner den Gesetzentwurf über das Aufsichtsverfahren zwischen Deutschland und Spanien und den Gesetzentwurf über eine deutsch-niederländische Vereinbarung wegen der Verstellung von Goldglas in Deutschland.

Genehmigt wurde die Verordnung, wonach auch die 1928 der Mindestbau bestimmten, was aus der Handelsbauweise für Wohnungsbauzwecke verwendet werden soll, auf früher bis ausschließlich Bausatz festgesetzt wird.

auf Fünfzehn bis zweihundert Prozent festgesetzt wird.

Angenommen wurde weiter ein Gesetzentwurf über Schusswaffen und Munition, der ein einheitliches Reichsrecht anstelle der bisherigen verschiedenartigen Bestimmungen in den Ländern schafft. Man hofft von dem Entwurf auch eine Einschränkung der Kriminalität. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß nach den Beschlüssen des Reichsrats entgegen der ursprünglichen Regierungsvorlage der Handel mit Waffen und Munition konzessionärrechtlich geregelt wird. Gerner wird für die Überlassung und den Erwerb von Waffen und Munition ein von der Behörde ausgestellter Erwerbschein eingeführt, und zum Besitz einer Waffe bedarf es eines behördlich ausgestellten Waffencheinens. Gewisse Ausnahmen sind insbesondere für die Inhaber von Jagdzulizen zugelassen. Von den sechs Abschritten des Gesetzes enthält der fünfte scharfe Strafbestimmungen. Zur Wahrnehmung des einheitlichen Reichsrechts wird ausdrücklich

#### Wappentafelentwurf in der Berliner Ausdition

(X) Berlin. In einer starkbesuchten Versammlung haben gestern die Angestellten des Berliner Expeditions- gewerbes einstimmig beschlossen, heute in den Streik zu treten. Die Veranlassung zu diesem Streik ist, wie wir von der Streikleitung erfahren, folgende: Um Soeditions gewerbe wiede vom Schlichtungsausschuss Groß-Berlins ein Schiedsspruch erzielt, der eine Erhöhung der Gehälter um 3 bis 5 Prozent vorsah und den Angestellten eine Bindungsdaten bis 31. März 1929 auferlegte. Diesen Schiedsspruch haben die Angestellten abgelehnt, während die Arbeitgeber ihn angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beim Schlichter für Groß-Berlin beantragt haben. Der Schlichter hatte die Parteien für Mittwoch zu einer Verhandlung eingeladen, die jedoch zu keiner Einigung führte. Nunmehr hat der Schlichter den beteiligten Kreisen mitgeteilt, daß er die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches ablehne.

#### Größe Stenerhinterziehungen

**Stadtverordnungsblatt.**  
vda. Berlin. Die Steuerbehörde hat, wie beim B. L aus Sigmaringen gemeldet wird, große Steuerhinterziehungen und Versteckleistungen bei der Verwaltung des Prinzen Friederich von Hohenlohe im Zusammenhang mit Polizeigefällen entdeckt. — Die Finanzbehörde hat die Alten beschlagnahmt. Der Prinz, der zurzeit in Berlinburg ist, wurde nach Sigmaringen zurückberufen.







### 13. evangelisch-lutherische Landesversammlung.

**W. Dresden.** Die Donnerstagssitzung der Landesversammlung wegen der Landtagsbildung fand am 8.30 Uhr und war nur von kurzer Dauer. Amtshand wurde bis Wahl des Landespräsidenten und Schriftführer vorgenommen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Professor Dr. Stäckmann-Witschel, zum zweiten Vizepräsidenten Oberbürgermeister Weizsäcker-Trebbow und als Schriftführer die Evangelischen Sanger und Giesecke gewählt. Ganzliche Abstimmung erfolgte einstimmig durch Abstimmung.

Die zweite Beratung und schließlich in der Schlussabstimmung wurde lobend die Vorlage über den Entwurf eines Kindernutzungsgesetzes der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaates Sachsen für das kirchliche Rechnungsjahr 1928 angenommen.

Landeshauptmann a. D. von Metz-Wallwitz gab hierfür für seine Gruppe eine Erklärung ab, die besagt, daß man dem Geist nur neuerungen zukomme, weil zurzeit kein anderer Weg offen stehe, um eine gesetzliche Grundlage für die Verschaffung der für die Kirche nötigen Geldmittel zu gewinnen. Zugleich wird erklärt, daß die staatliche Verschreibung, die zu der durchaus unbilligen Steuererhebung zwinge, als Ungerechtigkeit empfunden und als nicht mit der Reichsverfassung in Einklang liegenden angesehen werde.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, der Vorlage des Landeskonsistoriums über den Entwurf eines Kirchengeges zur Neuerierung des Pfarrbesoldungsgesetzes, bestätigte der Vertreterkäfer, daß die Landeskirche den Wartern Dank schulde für ihre Tätigkeit und ihnen auch ein der Würde der Kirche und der Stellung der Warter entsprechendes Gehalt gewähren müsse. Die bisherige Regelung entspreche nicht den gegenwärtigen Lebensbedürfnissen. Der Vertreterkäfer empfahl, die Pfarrbesoldung entsprechend der Neuregelung der Gehälter der Staatsbeamten gleichgeleiteter abademlicher Berufsstufen zu regeln, deren Höhe allerdings nicht übersteigen werden darf.

Der Präsident des Landeskonsistoriums Dr. Dr. Seehausen ebenfalls auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Pfarrbesoldung hin. Die Mittel dafür müßten, da die Auseinanderlegung mit dem Staat in dieser Frage noch nicht völlig gereift sei und die Staatsregierung ihre Verpflichtungen noch nicht erfülle, einstweilen von der Kirche selbst getragen werden. Der Mehraufwand von 1.800.000 Mark bei einem gesamten Pfarrbesoldungsaufwand von etwa 11.500.000 Mark müsse zwar erhebliche Belastungen erfordern, und man habe erhebliche Einsparungen an anderen Stellen des Haushaltplanes vornehmen müssen. Von der Erfüllung der zur Vermehrung der föderalen Besteuerungsmöglichkeiten wiederholte gestellten Forderungen durch die Staatsregierung, insbesondere aber von der Gewährung der dem ländlichen Staat obliegenden Staatsleistungen für die Pfarrbesoldungen werde es weitestlich mit abhängen, ob die Kirchengelehrte vorgesehene Besoldungslücke den Geistlichen immer in voller Höhe würden ausgezahlt werden können.

Die erste Beratung über diesen Gegenstand wurde unterbrochen, weil die Synode noch zu einer vertäulichen Sitzung am heutigen vormittag zusammengetreten will.

Nachdem noch die zurückgelassenen Wahlen bestimmt waren, wurden die Ausführungen vorgenommen worden.

### Unita.

Roman von Otto Eißler.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin 23. 30.

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ich, Junge, las doch die alten Geschichten ruhen. Es kommt doch nichts heraus. Sag uns lieber ins Haus gehen und gib mir einen Schluck zu trinken, mir steht die Kugel am Gaumen.“

„Ich habe nichts zu trinken als Wasser, Vater. Über die alte Frau, die mir hier die Wirtschaft führt, kann die Tee bereiten.“

„Sie kann ja auch ins Wirtschaftsgebäude gehen und 'ne Plaats. Stum holen, dann schmeckt der Tee besser,“ grinst Klaas Hennig.

„Son mir bekommt du keinen Rum, Vater,“ entgegnete Jürgen ernst, der wohl sah, wie es mit dem alten Mann stand und daß er ein Trinker geblieben war.

„So?“ sagte Klaas glücklich. „Du willst mir keinen Rum holen lassen? Na, dann werde ich selbst gehen. Du denkt wohl, ich hätte kein Geld? Da, sieh' her...“

Er zog eine Hand voll Silbergeld aus der Tasche.

„Vater, ich bitte dich, las und erst ruhig und vernehm über die Angelegenheit Unitas miteinander reden, Komm ins Haus — die Frau soll dir Tee machen und auch etwas Rum holen.“

„Lante, ich bejorge mir das lieber selbst. Und dann merke die, mein Junge, daß Haus hier ist mein Haus und ich allein habe hier zu befehlen! Und wenn ich den alten Kästen verkaufe, dann geht's dich auch nichts an.“

„Das Haus ist freilich dein Eigentum, Vater. Du lannst damit machen, was du willst. Aber auch ich habe hier Rechte...“

„Gar nichts hast du, mein Junge! Hier bin ich der Kapitän und habe zu befehlen! Ich das deine Wirtschaftsräte?“

Eine alte Mütterfrau kam aus dem Hause. Als sie den alten Mann sah, schlug sie vor Erstaunen die Hände zusammen.

„Clementine,“ rief sie, „ist das nicht der Klaas Hennig?“

„Ja, und Ihr seid die alte Hansen. Ich kenne Euch noch. Euer Mann ist vor fünfzehn Jahren bei einem schweren Nordweststurm erstickt.“

„Ja, ja — und mein Sohn war fünf Jahre,“ summerte die alte und Tränen blätterten ihr über den Augen, „und wenn ich nicht meine Tochter hätte, die an Friedrich Reimers verheiratet ist, so hätte ich bestimmt gehen können.“

„Na, Hantchen, da hastest du drei!“ Rumm hol' mir 'ne Plaats plam und das übrige lannst du behalten.“

Kumt brachte ihr Klaas ein Dreitanzstück in die Hand und das Alte setzte sich:

„Clementine, der Klaas Hennig ist ein reicher Mann geworden! Gleich hol' ich den Rum, Klaas, und dann mach' ich auch 'ne kleine Tasse Tee.“

„Ich nicht nötig,“ grinst Klaas. „Ich trinke ihn doch nicht!“

Die Alte lächelte und ging rasch davon, so rasch, wie es ihre kleinen Beine erlaubten.

Jürgen hatte der Clementine mit Widerwillen zugesehen. Jetzt sagte er ernst: „Vater, du wirst durch eine solche Handlungswise deinen Ruf im Dorfe nicht verbessern.“

„Da führt der Alte bislang auf:“

„En dor‘ aber mal aus mit deinen dummen Redens-

waren, vertrage ich die Synode auf Freitag vermittels 8.30 Uhr. Eine Beratung steht die Fortsetzung der ersten Sitzung des Pfarrbesoldungsgesetzes und die erste Beratung über die Vorlage eines Kirchengeges über die kirchliche Sozialversicherung. Um den Abschluß der Sitzung steht die Möglichkeit von Ausschließungen freizuhalten, sollen die öffentlichen Sitzungen in dieser Woche schon sehr früh beginnen und nur von kurzer Dauer sein.“

### Der Messebonnerstag.

**X. Bensberg.** Aus den verschiedenen Branchen wurde auch am fünften Messestag über guten Geschäft und an ebenso lebhafter Auftragserteilung berichtet. Auf der Möbelmesse geben die bisherigen Ergebnisse bereits vielleich über die ursprünglichen Erwartungen hinaus. In Metallwaren, Haushalt- und Küchengeräten und Betonungsgeräten sind die Ergebnisse im allgemeinen aufstrebend. Der deutsche Markt gab ähnlich zahlreiche Aufträge, vorwiegend in billigeren Preislagen, während das Ausland mehr Qualitätswaren verlangt. Die Musikinstrumentenbranche hat ein wesentlich günstigeres Verhältnis als in den letzten Jahren. Die Aussteller der ausländischen Kollektivgruppen sind im allgemeinen mit dem Verlauf der Messe zufrieden.

Auf der Technischen Messe berichten die Meßgruppen der Eisenverarbeitungsindustrie, der Kleinarmaturen und der Elektrifizierung für bogenförmiges Bauen und Wohnen über günstige Abschreiberfolge. Auch in Erzeugnissen der Fördertechnik und der Spezialapparate-Industrie wurden ante Abschreiberfolge erzielt. Auf der Sondermesse für „Gummiflasche, Kraft und Wärme“ wurden besonders Diesel-Bugmotoren, Dieselmotoren, Klein-Motoren, Dichtstellen, wärmetechnische Meß- und Kontrollapparate verkauft.

Heute Freitag beginnt die Automobiltechnische Vorstragreise. Es werden heute die Vorträge über mechanische Rüstung in Fahrzeugmittelbetrieben gehalten.

### Politische Tagesübersicht.

**Einberufung in den Reichswirtschaftsrat.** An Stelle des Herrn Max Göring ist Herr Generalstaatssekretär August Falke in Bremen in Westfalen als Mitglied des vorl. Reichswirtschaftsrats eindberufen worden.

**Die Wohnungsbaufrage in Thüringen.** Dem Landtag von Thüringen wurde jedoch eine Vorlage des Staatsministeriums angezeigt mit einem Gesetzentwurf zur Förderung eines geregelten Wohnungsbauens. Dieses Gesetz lehnt sich eng an die in der Denkschrift des sozialen Wohnungs- und Siedlungsausschusses mitgeteilten Bedingungen der Bekämpfung der Wohnungsnott in Thüringen an.

**Anterpellation zum Gedächtnisverlust.** Im Reichstag haben die Deutschnationalen folgende Interpellation eingefordert: Der katastrophale Geburtenrückgang im deutschen Volke erweckt die schwersten Sorgen für seine Zukunft. Die Bekämpfung dieser traurigen Ercheinung gehört zu den wichtigsten Staatsaufgaben. Ist die Staatsregierung sich

ihrer Verantwortung auch in dieser Frage bewußt und bereit, durch eine gesunde und wirksame Bevölkerungspolitik diesen Gefahren zu begegnen?

**Mordstiere bei heimischen Wahlkämpfen in Oberösterreich.** Der Soldatenkamm wird aus Kattowitz berichtet, daß in Kattowitz, Kreis Hindenburg, der Vertrauensmann der Deutschen Wahlgemeinschaft, Baumot, in seiner Wohnung von einer 15-jährigen Überfallen wurde, die ihm die vorhandenen deutschen Stimmezeile für die Nationalmehrheit raubten und außerdem einen Vertrag von 50 Gold mitnahmen. Baumot selbst wurde von den Einbringlingen mit Schlägern und Knüppeln bis zur Besinnungslosigkeit geschlagen. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. In Salzburg bei Kattowitz wurde der Steiger Salina auf dem Heimweg von drei Aufständischen überfallen und schwer mißhandelt. Auch aus Linz und Bischofshofen werden Überfälle auf Vertrauensleute der Deutschen Wahlgemeinschaft gemeldet. Außerdem wird bekannt, daß im Saastal befindende Angehörige der deutschen Kinderheit fristlos entlassen wurden mit der Begründung, daß sie sich Nationalfeindlich betätigten hätten, so u. a. der Vorhauseier Karl Schmid aus Hollabrunn, Kreis Hindenburg, der als Vertrauensmann der Deutschen Wahlgemeinschaft galt. Auch Landarbeiter, die Stimmezeile für die Deutsche Wahlgemeinschaft vertrieben hatten, sind verschiedenartig fristlos entlassen worden.

**Zimmer nach französischer Kriegsgerichtsurteile.** Das französische Kriegsgericht verhandelt durch Anschlag folgende Konsumus-Urtüle: Gegen den Chauffeur Peter Bamberg wegen fahrlässiger Körperverletzung 45 Tage Gefängnis, gegen den Togelöher Sänger aus Mainz wegen Diebstahls 1 Jahr Gefängnis, gegen den früheren französischen Kriminellen Maurice Müller wegen Spionage lebenslängliches Gefängnis und gegen den Kaufmann Bauerland aus Bleiboden wegen fälschlicher Angriffs gegen einen Angehörigen der Belegschaftsmarke 5 Jahre Gefängnis.

**Die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei der Sowjetunion.** Nach Angabe des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion betrug die Mitgliederzahl am 1. Januar 1928 1.120.000, davon 680.000 Arbeiter, 250.000 Bauern und 213.000 Angestellte und 24.000 anderen Berufen Angehörende.

**Streik der Dokarbeiter in Antwerpen.** Unter den Dokarbeitern ist ein Streik ausbrochen, in den bereits 1.800 Metallarbeiter einzogen sind. An Bord der Schiffe ist der Streik allgemein, ebenso in den Trockendocks. Die Bewegung beginnt sich auch auf einige Werkstätten auszudehnen. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung der Löhne. Außerdem erheben sie Anspruch gegen die Nichtanwendung einiger Bestimmungen des Kollektivvertrages.

**Verabschiedung der Beamtenbesoldungsvorlage in Bayern.** Die Beamtenbesoldungsvorlage, über die in den letzten Wochen keine politische Meinungsverschiedenheiten in der Koalition entstanden waren, ist nunmehr im Ministerrat endgültig fertiggestellt und unter Zustimmung sämtlicher Staatsminister verabschiedet worden. Dadurch, daß auch Landwirtschaftsminister sehr die Vorlage mit unterstützt hat, steht fest, daß er eine andere Stellung als die Fraktion des Bauernbundes, der er angehört, einnimmt. Der Bauernbund hat bekanntlich die Erhöhung der Gehälter für die oberen Beamtengruppen abgelehnt.

**Eine Tochter des Kaisers von Japan gekasen.** Wie Associated Press aus Tokio meldet, ist die sechs Monate alte

die Gläser zitterten. Dann erhob er sich, stemmte die Faust auf den Tisch und schrie seinen Sohn wütend an: „Bist du verrückt oder bin ich verrückt geworden?“

„Ich bin vollständig vernünftig!“ entgegnete Jürgen so ruhig, wie ihm nur möglich war. „Und ich bitte dich, auch ruhig zu bleiben. Ich fordere nur von dir, was jeder Ehrenmann tun würde.“

„Du willst mich zum Bettler machen?“

„Ich werde dafür sorgen, daß du keine Not leidest.“ „Ich dankt dir dein Gnadenbrot — ich bin kein alter Hund, den man mit Bettellöffnern füttert, bis er freistet! Ich bin mein eigener Herr w“ will es bleiben! Jetzt gibt die Maus her und dann scherzt hinaus aus meinem Hause, du unerkannter Junge du!“

„Du bekommst die Maus nicht und ich gebe nicht eher, als bis du mir die reine Wahrheit über die Herunft Unitas gefäßt hast. Ist sie das legitime oder das illegitime Kind des Herrn Elleroth und ist einer Mann, dem du sie aus den erfrorenen Armen genommen, ihr Vater?“

„Wie kann ich das wissen, du dummer Teufel! Sag mich zu Frieden mit meinen Käufen!“

„Vater, ich warne dich! Es lebt noch jemand, der von der Angelenkenheit Kenntnis hat.“

„So? Na, dann frag' ihn doch, wenn du ihn kennst.“

„Der Rechtsanwalt Wivermann in Hamburg.“

Der Alte lächelte spöttisch auf.

„So wende dich dort an ihn, wenn du ihm kennst! Über nimmt dich in acht, ob er dich nicht über die Ohre haut, wie er's mit mir gemacht hat.“

„Er lebt nicht mehr.“

„Ich weiß nicht, ob ihn schon der Teufel geholt hat oder ob er an irgendinem Galgen in Amerika baumelt.“

„Ja — er war es wenigstens. Ich hoffe aber, daß er jetzt für seine Säumerien in der „Liebster! Kochend“ mit die Hölle untergeht.“

„Was soll heißen, Vater, daß du in meiner Rente keinen Groschen mehr trinkst, ehe ich nicht mit dir einen Tropfen mehr trinke, als ich jetzt mit dir getrunken habe?“

„Ich trinke nicht.“

„Du wolltest mich einschüren, aber Jürgen hatte die Maus an sich genommen.“

„Na? Was soll denn das heißen?“

Jürgen gab der alten Frau einen energischen Wink, sich zu entfernen, und diese schlich davon.

„Tante!“ sagte er ernst.

„Das soll heißen, Vater, daß du in meiner Rente keinen Groschen mehr trinkst, ehe ich nicht mit dir einen Tropfen mehr trinke, als ich jetzt mit dir getrunken habe.“

„Um Himmels Willen!“ rief der Alte wütend. „Du sollst die Wahrheit hören, du Schuft, du unerkannter Junge, der du deinen Vater so schrecklich vertrügt.“

„Na?“ schrie der Alte außer sich vor Wut. „Sonst vergesse ich mich an dir und schlage dir den Schädel ein!“

Seine Faust packten einen der schweren Holzflügel

und hieben ihn drohend in die Höhe. Jürgen trat einen



### Das 16. Berliner Hallenfest.

Der Berliner Wrennenverein der Mittelklasse veranstaltete am Freitag des 30-jährigen Bestehens der Deutschen Sportföderation im Berliner Sportpalast sein erstes diesjähriges Hallenfest, bei dem zum erstenmal wieder Turner und Sportler zusammen kämpften. Siehe! Iching der deutsche Sprintermeister König (Sportclub Charlottenburg) und Turnermeister Hammes (Odenburg) im Sprinterdreikampf.



Hammes (rechts) beginnt leicht schwierig zu ihrem Gegen.



Blick in die Halle während der Spiele.



Ein neuer Passagier?

Aus London wird gemeldet, daß der englische Fliegerkapitän Hinchcliffe und Miss Madan, die Tochter des bekannten Streckenreiseführers Lord Hindhope, baldigst den Versuch machen werden, den Atlantischen Ozean in westlicher Richtung zu überqueren. Im Bilde: Miss Madan auf ihrem Flugzeug. In der Ecke Kapitän Hinchcliffe.



Berlin neue Moschee.

Die neue Moschee am Lehrter Platz in Berlin, die nach dem Vorbild der Grabeskirche „Iabi Wahab“ bei Mekka (Saudiarabisch) erbaut wurde, ist jetzt fertiggestellt und wird demnächst feierlich eingeweiht werden. Im Bilde: Blick ins Innere der Moschee.

## Bemischtes.

**Tragischer Tod einer Winzerin.** Bei der Herstellung einer aus Schwefelsäure bestehenden Flüssigkeit zur Schädlingsbekämpfung, die ein Winzer mit seiner Frau in Neukastel a. d. Hardt vornahm, entzündeten sich wahrscheinlich durch das Besteck rauhen des Mannes Gas, die den Behälter zur Explosion brachten. Die Frau ertrug so schwere Verbrennungen, daß sie weniger Minuten darauf starb.

**Tragischer Absturz zweier Flieger.** Zwei Soldaten und ein Sergeant wurden gestern infolge des Absturzes ihres Flugzeugs in der Nähe von Estell getötet. Es handelt sich nicht um den bekannten Transatlantic-Flieger.

**Wort und Selbstmord in Rüttenscheid.** In einem Hause der Städtischen Straße erschoss gestern abend noch vorangegangenen Dienstagnachmittags ein Schuhhändler einen Kaufmann. Nach der Tat brachte er sich selbst einen Schuß in die Schläfe bei, an dessen Folgen er einige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

**Die Hinrichtung der "Miss Jenny".** Am Zoo in Basel hörte der 70-jährige schwere Elefant "Miss Jenny" schon zum zweiten Male einen Wärter gefährdet. Man hätte es dem Tiere gar nicht augeräumt, daß es, so tödlich sein könnte, wenn es vom Publikum die ihm verabreichten Geißfrüchte einnahmene und sie seinem Wärter ablecken. Aber es konnte bestimmtlich sein, daß das Tier möglicherweise unterzogen werden sollte. Zu dieser schaurigen Aufgabe war von der Firma Hagenbeck einer ihrer besten Wärter entsandt worden, der schon mit anderen tödlichen Elefanten fertig geworden war. Das Tier sah plötzlich die Hand des Wärters, als dieser ihm ein Stück Brost reichte, und ließ sie nicht los. Darauf fügte es ihm mit dem Stoß beim Kopf und drückte den Kopf gegen die Rippenknochen, so daß der Wärter sofort tot war. Als der Elefant dann im Freien abhängig vor der Türe seines Hauses stand, traf ihn ein einziger tödlicher Schuß zwischen Ohr und Auge und töte ihn sofort. Zur Sicherheit wurden aber noch zwei weitere Schüsse abgegeben.

**Rettung der 700 Passagiere von einer sinkenden Fähre.** Eine schwimmende Brücke, die als Brücke zwischen Southampton und Woolston benutzt wird, stieg gestern nachmittag mit einem Frachtboot zusammen und trieb hinunter den Fluß Itchen hinab. Die 700 Passagiere der Fähre konnten alle gerettet werden.

Eine große Zahl von Booten, die mit Werftarbeiten belegt waren, eilte zur Hilfeleistung herbei. Der letzte Passagier wurde gerade in dem Augenblick von der Fähre übernommen, als diese im Fluß versank.

**Ein Hamburger Kampf bei Cuxhaven gestrandet.** Der Hamburger Reichskämper Altenberber, der regelmäßig nach England fährt, ist in der vergangenen Nacht im Schneetreiben auf Grautand bei Cuxhaven gestrandet. Die Lage des Schiffes ist ungünstig, da die Schiffe nicht herantreten können.

**Schwere Dampfkesselerlosion.** Aus Bielefeld wird gemeldet: In einer biologen Spiritusfabrik explodierte beim Spiritusbrennen ein Dampfkessel. Durch die Explosion wurden fünf Arbeiter schwer verbrannt, während drei leichtere Verletzungen erlitten.

**Wasserrohrbruch in Tempelhof.** — Ein Kurzschluß der Straßenbahnleitung. Heute früh kurz nach 6 Uhr erfolgte in Tempelhof in der Berliner Straße ein Wasserrohrbruch, in der Hauptleitung der Wasserwerke.

Das Wasser rauschte in den Baugruben der Untergrundbahn und unterströmte die Straße, die um 7.30 Uhr in 5 Meter Breite auf 45 Quadratmeter einstürzte. Der gesamte Straßenbahns- und Fuhrwerksverkehr mußte über Schöneberg umgeleitet werden. Um 7.30 Uhr wurde festgestellt,

dass auf der östlichen Straßenseite ein weiters Rohr geplatzt war. Die Feuerwehr ist an der Unfallstelle tätig.

**Eine Klage des Chepaares Jublott.** Das Berliner Landgericht I hat die Klage des Chepaares Jublott gegen den Verleger und Verfasser des Buches "Der Herzenschrank der Prinzessin Victoria von Schamburg-Lippe und Alexander Jublott", soweit sie auf Unterhaltung der Verbreitung des Buches gerichtet ist, abgewiesen.

Ebenso ist die Klage der Frau Jublott auf Entfernung ihres Bildes abgewiesen worden. Dagegen sind die beiden Angeklagten verurteilt worden, das Bild des Käfigers Jublott und das Bild auf dem Umschlag, das das Chepaar beschreibt, aus dem Buch zu entfernen. Die Abweisung der Klage der Frau Jublott auf Entfernung ihres Bildes beruht auf der Erwagung, daß sie infolge ihrer Heiratspläne mit Alexander v. Battenberg eine Verbindung der Rechtsgeschichte geworden sei. Dagegen kann ohne Jublott, der Veröffentlichung der Bilder, auf denen er dargestellt ist, widerproven werden, daß er, wie das Gericht annimmt, keine Verbindung der Rechtsgeschichte darstellt.

**Verurteilung von Kreuzfahrtländern.** Die Schänder des israelitischen Friedhofes in Esslingen bei Stuttgart, ein Schmelzereielle und ein 17-jähriger Landwirtshaus aus Ellingen, hatten sich gestern vor dem

Schöffengericht in Landau zu verantworten. Der erster wurde als Ankläger zu zehn, der andere zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. — Von dem Großen Schöffengericht in Lüneburg wurden vier junge Leute, die Mitte November vorigen Jahres die dortige Synagoge bediente und mit Salutschüssen beworfen hatten, zu Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten verurteilt. Ein fünfter Angeklagter wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

**Große Unterhöhlungen bei der Saarbrücker französischen Bergwerksdirektion.** Bei der französischen Bergwerksdirektion in Saarbrücken ist man großen Unterhöhlungen auf die Stute gekommen.

Ein französischer Angestellter, der auch die Buchhaltung unter sich hatte, hat längere Zeit hindurch Geldbezüge, die er auf das Bananario der Bergverwaltung einzahlen sollte, für sich verwendet, die Stuten aber regelmäßig abgezahlt. Wie lange die Unterhöhlungen zurückgehen und welche Beiträge veruntreut worden sind, ist nicht genau festzustellen; man spricht von 300 000 Franken. Das Verfahren, das in dieser Angelegenheit eingeleitet worden ist, hat bisher, wie zweifäsig mitgeteilt wird, als sicher einen unterdrückigen Betrag von 90 000 Franken ergeben.

Bereits am Donnerstag soll die Verhaftung des Täters erfolgen und die Sachen dem Gericht übergeben werden. Ein

**Der Blitz als Wunderarzt.** Über der englischen Stadt Cardigan hat sich vor einigen Tagen ein heiliger Gewitter entladen, das sich besonders durch seine hellen Blitze auffallend machte. Während man in der Regel vom Blitz nur immer Berstdrendes hört, hat in diesem Fall eine der elektrischen Entladungen eine lebhafte Heilwirkung gehabt.

Seit einiger Zeit befindet sich in dem städtischen Krankenhaus ein Mann, der infolge einer Entzündung der Sehnen völlig erblindet war. Als nun am Himmel ein besonders greller Blitz aufzuckte, da stieß der Patient plötzlich einen gellenden Schmerzensschrei aus.

Im selben Augenblick machte er die freudige Bekanntung, daß er wieder imstande war, zu leben. Die Nachtwächter eilten sofort auf den Schrei herbei und fanden

zu dem Kranken, der über heilige Kopf- und Augenheilungen klagli, aber trocken lästerte, daß dem einen Auge durch den Blitzschlag die Sichtart wiedergegeben war.

Vorübergehend trat allerdings noch einmal eine Erblindung ein, die sich aber schnell wieder legte, so daß seit dem Gewitter der Patient wieder imstande ist, zu leben.

**Das Glück des Lehrers.** Das große Los der Preußisch-Sächsischen Lotterie von 500 000 Mark fiel in der ersten Abteilung auf einen verheirateten 32

Jahre einen Scherz, der in einem einfachen Dorf stattfand. Der Lehrer hatte bis jetzt immer nur ein Achtel gewisst. Da er stied mit dem Einsatz herausgekommen war, fakte er Wut und fauchte sich ein ganzes Vors, auf das jetzt der Haubtsteller gesprungen ist.

Stichling und Hoi. So unglaublich es klingen mag, es ist erwiesen, dass der kleine und so unheimlich aussehende Stichling einen großen und gefürchteten Seeräuber, wie es der Hoi ist, unter Umständen gefährlich werden kann. Mannschaften des Schlachtkreuzers "Hermes" hatten längst auf hoher See zufällig Gelegenheit, zu beobachten, wie ein Blauhaut, der eine Länge von mehr als sechs Metern besaß, mit einer Schar unzähliger Stichlinge kämpfte. Als der Seeräuber sich seiner Beute gar nicht mehr entziehen konnte, und nach Stundenlangem Kämpfen vom Segel ermüdet war, exarist er in rasender Geschwindigkeit, verfolgt von seinen Kämpfern, die Flucht, und geriet dabei vor den Bug des Schiffes, durch dessen

Wähle er gleich die zwei Tiere vernichtend zu töten. Dies wild häuften sich die immer größer werdennde Schar der Stichlinge auf die Seite des Beutes und nach ein paar weniger Minuten hatten die kleinen Fische den großen Hoi völlig verschlungen.

Die Ritter von der Landstraße ziehen in die Stadt. Wie uns aus Kopenhagen gemeldet wird, erwartet man dort eine recht originelle Demonstration. Die "Landstreicher", die ewigen Wanderknechte und Ritter der Landstraße, haben sich zu etwa 10.000 in einer besonderen Organisation zusammengetunzt und beabsichtigen, unter Verwendung einiger hundert besonders wütiger Organisationsmitglieder, den Kopenhagen zu ziehen. Die also zustandegewordene Vereinigung der Heimatlosen will durch diese Demonstration einen Druck auf die Regierung ausüben, um Arbeit und Herberge zu erhalten. Der Demonstrationszug soll in Dörfern beginnen; er wird verschieden Stationen durchqueren, so dass etwa 16 Tage vergehen, ehe er nach Kopenhagen kommt. Schließlich

wollen die Demonstranten dort noch zehnmal nach ihrem Heimatland zurückkehren, aber schreien, aber schreien. Wertlosigkeit ist, was die Behörden diese Demonstration zugelassen haben, die in voller militärischer Ordnung unter Führung von Waffengesetzten vor sich gehen soll.

Wie zwei Männer "Preußen" wurden. In einem kleinen helligen Ort in Bayern war es. Da kam der Rittermeister und wollte beim Bädermeister fragen. Der Bädermeister hatte aber gerade seine Brüder in den Bädern gehoben und befürchtete, dass sie durch den Zug das Ansehen von Rohrbädern bekommen würden. Er untersagte daher dem Rittermeister das Fragen. Der aber hatte vom Haussitz andere Weisung, und bald lagen Bäder und Rittermeister miteinander im Streit, der sich zu einem Ringkampf entwickelte. Durch das gegenseitige Rütteln haben beide schwärmeck aus, zeigten also die vorsichtigen Farben. Vor allem aber hatten sie bewiesen, dass sie gute Deutsche waren, da sie sich lieber stritten als einigten.



Preis 20 Pfennig

## Und nur bei Aluminium-sachen

da muß man's etwas anders machen.

# ATA

ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel. Kennen Sie es schon?

### E. Göbel, homöopath. Krankenbehändl.

Riesa, Poststraße 21a  
Sprechstunden: täglich vorm. 9-12 Uhr und nachmittags 1-4 Uhr. Urinuntersuchung (Morgenurin mitbringen). — Besuch überallhin.

### Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Beamtenverein, Ortsgr. Riesa. Auf das am Sonnabend, d. 10. 3., im Hotel Höpner stattfindende Stiftungsfeier, bestehend aus Konzert, Theate und Ball, werden die Mitglieder nicht ihren werten Angehörigen nochmals auftummen gemacht. Eingeladene Gäste willkommen.  
Interessengemeinschaft Riesaer Jugendfreunde. Morgen Sonnabend 20 Uhr Jubiläumsvorstellung im Hotel Höpner.  
Deutsch-nationaler Handlungsgesellen-Verband. Sonntag, den 11. März, Bezirkswanderversammlung in Weissen. Beginn 10 Uhr. Abfahrt der Riesaer Kollegen 6.38 Uhr. Radfahrer 7.30 Uhr ab Geschäftsstelle.

### Hausbesitzer!

Auf zur Kundgebung des Sächsischen Hausbesitzers am Sonntag, den 11. März, vormittags 11 Uhr im Zoologischen Garten in Leipzig. Abfahrt 6.42 Uhr mit Sonntagsrückfahrtkarte. Belegschaft als Ausweis mitnehmen.

Die Vorstände der Hausbesitzervereine Riesa, Riesa-Gröba, Riesa-Wedda, Riesa-Merzdorf.

### Zur Blutreinigungskur

genügt nicht irgend ein Abführmittel, das nur die Verdauung stört, aber für die Kur keinen praktischen Wert hat. Wenn Sie probieren wollen, wie wohlbehämmlich eine richtige Frühjahrs-Blutreinigungskur ist, wie sie den Stoffwechsel belebt, die Kerzenstärkt und das Allgemeinbefinden verbessert, so machen Sie Odemirer Sobels Detoxur. Preis nur 2.- Mark. Reines gefundenes Blut lässt keinen Rheumatismus aufkommen. Verlangen Sie die kostenlose Broschüre "Ein Weg zur Gesundheit".

Med.-Druggerie N. B. Hennig.

### M u t t i c h e s .

Montag, den 12. März 1928, vorm. 10 Uhr im Sitzungssaal der Umtshauptmannschaft öffentliche Begleiterschließung. Bei: Großenhain, am 8. März 1928.

Der Umtshauptmann.  
Auch in diesem Jahre besteht die Möglichkeit zur Unterbringung von Kindern und zwar:  
1. in dem Solbad Riesa-Baden für Strophäle Kinder — Knaben im Alter von 4 bis 12 Jahren, Mädchen im Alter von 4 bis 14 Jahren.  
2. im Solbad Wies auf Rügen.  
b) im Solbad Göhren auf Rügen für erholungsbedürftige Kinder von 6-14 Jahren. Besuchsweise ist nicht bereit gestellt, sondern bis 24. März 1928 hier einzureichen.  
Großenhain, am 7. März 1928. 39 W. I.  
Vereinsfürsorgeverband der Umtshauptmannschaft — Wohlfahrts- und Jugendamt.

Sonnabend, den 10. März, vorm. 10 Uhr sollen im Verkehrsraum ca. 28000 Stück Zigaretten, ca. 115 Flaschen Vermutwein, ca. 5000 Stück Räucherstäbchen, ca. 600 Stück Horden, eine Valentinstafel mit Rose, 3 Warenkästen, 2 Spiegel, 1 Büffet und verschiedene andere versteigert werden.

Riesa, 9. März 1928.

Der Gerichtsvollzieher.

### Östliche Staatsbauschule Dresden, Görlitz und Zittau.

Öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten im Gebäude der Staatsbauschule in Dresden-R. 6, St. Privatstraße 2, am Sonntag, den 11. März 1928, in der Zeit von 10-4 Uhr, Montag, den 12. März 1928, in der Zeit von 10-6 Uhr, Dienstag, den 13. März 1928, in der Zeit von 10-6 Uhr, Mittwoch, den 14. März 1928, in der Zeit von 10-4 Uhr. Prospekt über Einrichtung, Ziel und Aufnahmedebedingungen durch die Ranzlei der Lehramtshaltung. Anmeldung Neueintretender in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli 1928.

Die Direktion.

## MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Ruscheweyh-Möbelfabrik

Speisezimmer, Herrenzimmer

Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen

sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und

Dekorationen

Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten

zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

**Louis Haubold**

**Riesa** Telefon 111  
**Pausitzer Straße 20**

Das "Riesaer Tageblatt" ist von jeher das Blatt der **Zumillion-Anzeigen!**

## Hanfseile

in jeder Stärke und Länge

Prima Berg. Stahldrähteile

von 1-20 mm Ø halte ich stets ein großes Lager und kann somit jede Länge sofort ab meiner Werkstatt liefern.

Strickleiter

alte eigene

Sicherheitsgurtel

Qualitätsarbeit.

Montagen aller Art

an Fahrradrahmen, Aufzugsseilen,

Transmissionsscheiben usw. werden schnell-

stens und lachend ausgeführt.

Beste Monturen.

Günstliche Gellerwaren

für Schiffahrt, Industrie und Vand-

motrichkeit in besser eigener Herstellung

empfiehlt

Max Bergmann, Seilermeister

Gaußstraße 32, früher 54.

### Fleischerei

Fritz Müller

Ödelsbachstraße 18

empfiehlt

re. frisches Kalbfleisch

Wib. von 1.20 Wib. an

frisches Schweinefleisch

Wib. von 80 Wib. an

reines Schweinefleisch

Wib. von 1.10 Wib. an

frisches Hammelfleisch

Wib. von 1.30 Wib. an

reines Schweinefleisch

Wib. von 90 Wib